Didaktisch-methodische Hinweise

Ziel des Kapitels ist es, den Jugendlichen zu verdeutlichen, welche vielfältigen Mitbestimmungsmöglichkeiten uns unsere demokratische Gesellschaft bietet. Die Schüler erfahren, dass man keineswegs etwa nur durch Wahlen Einfluss nehmen kann. Immer wieder an die eigene lebensweltliche Wirklichkeit anknüpfend erkennen sie, wie der Einzelne mitgestalten kann.

Unterrichtseinheit 10:

Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Urteilskompetenz

Das Arbeitsblatt **„Schule und Demokratie?“ (S. 7)** regt die Schüler dazu an, sich reflektiert mit ihren Einflussmöglichkeiten im Lebensraum „Schule“ auseinanderzusetzen. Als Einstieg wird mit Aufgabe 1 ein Meinungsbild erstellt, welches auf verschiedene Art und Weise visualisiert bzw. festgehalten werden kann. Bei der Methode „Meinungslinie“ markiert der Lehrer – etwa mit einem Seil – eine möglichst lange Linie im Klassenzimmer oder im Flur. Nun werden die sechs Antwortmöglichkeiten auf der Linie deutlich markiert und die Schüler nehmen entsprechend ihrer Meinung einen bestimmten Punkt auf der Linie ein. Eine mögliche Alternative wäre die Methode „Mach mal einen Punkt!“. Hierfür sollte der Lehrer ein Plakat vorbereiten, dass die Meinungsskala von Aufgabe 1 in vergrößerter Form darstellt. Nun teilt der Lehrer jedem Schüler einen Klebepunkt aus, den jeder entsprechend seiner Sichtweise auf dem von ihm favorisierten Feld anbringt. Freilich können hier anstelle der Klebepunkte auf einem Plakat auch Tafel und Kreide bzw. OHP-Folie und OHP-Stift verwendet werden, im Fall der Benutzung der Tafel empfiehlt es sich, das Ergebnis zu fotografieren, um später daran anzuknüpfen und vergleichen zu können. Die Aufgaben 2 bis 4 ermöglichen den Schülern eine Überprüfung ihrer spontan geäußerten Sichtweise. Je nach zur Verfügung stehender Zeit können die Ergebnisse der Interviews – zum Beispiel in Form einer Wandzeitung – aufbereitet und der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nun sollte eine zweite Meinungsumfrage durchgeführt werden, die aufgrund der vorangehenden Recherchen vielleicht anders ausfallen wird. Schließlich können in einer Gruppenarbeit realistische Vorschläge gesammelt und präsentiert werden, die Ansatzpunkte für eine weitere Demokratisierung der eigenen Schule darstellen.

Unterrichtseinheit 11:

Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Urteilskompetenz

Durch die Beschäftigung mit Auszügen aus einem Interview mit dem Bildungswissenschaftler Klaus Hurrelmann auf dem Arbeitsblatt **„Jugendliche und Politik – null Bock?“ (S. 8)** erarbeiten die Schüler die zentralen Ergebnisse der 17. Shell-Jugendstudie von 2015 zum Thema „Jugend und Politik“ und stellen dabei fest, dass das Gros der Jugendlichen keineswegs „null Bock“ auf Politik hat. Im Anschluss an die Einzelarbeit in Aufgabe 1 tauschen sich die Schüler in Partnerarbeit über ihre eigenen Einstellungen aus und vergleichen diese mit den Ergebnissen der Studie. Schließlich entwickeln die Schüler in Kleingruppen Maßnahmen, die einen weiteren Anstieg des Interesses junger Menschen am politischen Geschehen bewirken können.

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Unterrichtseinheit 18:

Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Deutungskompetenz

Anknüpfend an das Quiz „Mein Betrag zum Klimaschutz“ (s. S. 14f.) sollen die Schüler nun erfassen, worin der grundsätzliche Unterschied zwischen Verbänden und Parteien besteht. In Kleingruppen informieren sie sich anhand des Arbeitsblattes **„Was unterscheidet Verbände und Parteien?“ (S. 20)** genauer über je zwei Verbände und Parteien, die einen dezidierten Bezug zum Umweltschutz aufweisen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert und anschließend gesichert, sodass durch die induktive Vorgehensweise die verallgemeinernde Aufgabe 2 keine allzu große Herausforderung mehr darstellen sollte.

Unterrichtseinheit 19:

Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Deutungskompetenz, Urteilskompetenz

Im Folgenden beschäftigen sich die Schüler mit der Partizipationsmöglichkeit der Wahlen. Zum Einstieg in das Thema soll mithilfe des Arbeitsblattes **„Wie groß ist deine Wahlbegeisterung?“ (S. 21)** überprüft werden, wie hoch bei den Wählern in spe die Motivation ist, wählen zu gehen. Dazu setzen sie sich mit zehn Thesen auseinander und überprüfen, ob sie diesen zustimmen können. Schließlich erhalten sie ein Ergebnis, das ihre momentane Einstellung abbildet. Im Gespräch kann dieses vertieft und problematisiert werden, wodurch zugleich eine Auseinandersetzung mit der Problematik des „Nichtwählens“ angebahnt wird, was schließlich in die Bearbeitung von Aufgabe 3 mündet.
Das Arbeitsblatt **„Kennzeichen demokratischer Wahlen“ (S. 22)** führt weiter zu den Wahlrechtsgrundsätzen. Mithilfe des Grundgesetzes ermitteln die Schüler die basalen Spielregeln demokratischer Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland und tragen die entsprechenden Adjektive in den Lückentext ein. Als Vertiefung sollen die Schüler das Gelernte anwenden und in der Gruppe zehn konkrete Tipps zusammentragen, die sicherstellen, dass eine Wahl auch wirklich demokratisch abläuft. Eventuell können andere Gruppen als spezielle und humorvolle Alternative eine kreative Übertragung auf Antithesen durchführen, indem sie zehn Anti-Hinweise formulieren, die sicherstellen, dass eine Wahl ganz sicher nicht demokratisch abläuft.
Durch die Auseinandersetzung mit dem Arbeitsblatt **„Wahl des Bundestages“ (S. 23)** erfassen die Schüler grundlegende Abläufe und Aspekte im Hinblick auf das Wahlprozedere und die Zusammensetzung unseres Parlaments. Indem sie die Unterschiede zwischen Erst- und Zweitstimme erkennen, erhalten sie zugleich einen Einblick in die Funktionsweise von Mehrheits- und Verhältniswahlrecht. Als abschließende Diskussion bietet es sich an, über Vor- und Nachteile der Fünf-Prozent-Hürde zu reflektieren.
Das Thema und auch das Arbeitsblatt **„Wählen mit 16?“ (S. 24)** weist von sich aus einen direkten Bezug zur lebensweltlichen Wirklichkeit der Schüler auf, sodass sie hier in aller Regel intrinsisch motiviert sind. Nach ersten spontanen Meinungsäußerungen werden die in den drei vorliegenden Statements vorgebrachten Argumente auf deren Stichhaltigkeit hin überprüft und diskutiert, worauf in Partnerarbeit weitere Argumente für bzw. gegen eine generelle Absenkung des aktiven Wahlrechts auf 16 Jahre generiert werden. Ein Austausch der verschiedenen Argumente kann über eine Fishbowl-Diskussion erfolgen: Im Innenkreis diskutieren je zwei Schüler, die kontroverse Positionen vertreten. Die Schüler im Außenkreis, die die Diskussion verfolgen, können an passender Stelle von einem Moderator/dem Lehrer einbezogen werden. Um nach einer gewissen Zeit neue Argumente zu beleuchten, kann es sinnvoll sein, einen oder beide Schüler im Innenkreis durch Schüler aus dem Außenkreis ablösen zu lassen.

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

1 Denkt über die folgende Behauptung nach und bewertet, inwieweit ihr zustimmen könnt.

Behauptung wird ...	... vollkommen abgelehnt.	... im Prinzip abgelehnt.	... leicht abgelehnt.	... noch befürwortet.	... im Prinzip befürwortet.	... vollkommen vertreten.
Umfrage 1						
Umfrage 2						

2 Wertet das Ergebnis eurer Klasse aus und debattiert über das erstellte Meinungsbild.

3 Führt ein Interview mit Klassen- und/oder Schülersprechern durch und befragt sie danach, worin ihre Tätigkeiten bestehen und welche Einflussmöglichkeiten und Mitspracherechte sie bei schulischen Angelegenheiten haben.

4 Stellt die Interviews vor und führt die Umfrage aus Aufgabe 1 erneut durch. Hat sich das Ergebnis verändert?

5 Sammelt gemeinsam Vorschläge, welche Möglichkeiten es gibt, dass eure Schule noch demokratischer wird.

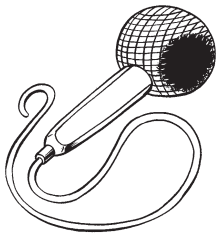
VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Deutschen und die sogenannte Flüchtlingskrise (1)

Im Jahr 2015 flüchteten ca. 1,1 Millionen Menschen nach Deutschland – so viele wie noch nie! Doch wie sieht die deutsche Bevölkerung diese Entwicklung? Worin liegen die Chancen, aber auch die möglichen Gefahren des großen Zustroms an Menschen nach Deutschland?



Schüler der 8. Klasse haben dazu fünf Personen interviewt:

Franziska Norden:
Ich bin klar dagegen, dass immer mehr Menschen nach Deutschland kommen. Schließlich haben wir selbst schon genug Probleme in unserem Land. Außerdem kommen viele arme Leute. Entweder werden die dann kriminell, falls sie es nicht schon ohnehin sind, oder sie liegen uns auf der Tasche. Denn eins ist ja wohl klar: Die Flüchtlinge werden uns viel Geld kosten.

Thorsten Müller:
Seit einigen Wochen engagiere ich mich ehrenamtlich und gebe Deutschkurse für Flüchtlinge. Das ist eine Erfahrung, die mich sehr bereichert und berührt. Denn immer wieder erzählen die Menschen mir auch von ihren Erlebnissen im Krieg und den schrecklichen Ereignissen auf der Flucht. Ich bin der festen Meinung, dass es unsere humanitäre Aufgabe ist, den Leuten zu helfen. Darüber hinaus finde ich, dass gerade auch Deutschland eine historische Verantwortung hat. Schließlich haben wir uns in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht gerade mit Ruhm bekleckert.

Karla Hauk:
Ich kenne einige Zuwanderer und finde, dass sie unser Land bunter machen. Außerdem ist eine multikulturelle Gesellschaft doch total interessant. Schließlich können wir von den Sitten, Bräuchen und der Lebenseinstellung von Menschen aus anderen Ländern bzw. Kulturkreisen sicher einiges lernen. Das fängt doch bereits in der Küche an! Vor 60 Jahren war zum Beispiel die Pizza in Deutschland noch weitgehend unbekannt. Erst durch die italienischen Gastarbeiter gelangte die italienische Küche nach Deutschland – und auf die möchte ich heute ganz sicher nicht verzichten. Apropos Gastarbeiter: In den 60er-Jahren gab es in Deutschland das sogenannte „Wirtschaftswunder“, Deutschland blühte nach den schrecklichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges endlich wieder auf. Ich habe gelesen, dass das ohne die vielen Arbeiter, die zum Beispiel aus der Türkei, Italien, Marokko und Griechenland angeworben wurden und zu uns kamen, gar nicht möglich gewesen wäre.

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Verbände-Quartett (1)

Themenfeld: Wirtschaft und Arbeit

Name: Deutscher Gewerkschaftsbund

Abkürzung: DGB

Gründungsjahr: 1949

Mitglieder: ca. 6 Millionen

Themenfeld: Wirtschaft und Arbeit

Name: Deutscher Philologenverband

Abkürzung: DPhV

Gründungsjahr: 1903

Mitglieder: ca. 90 000

Themenfeld: Wirtschaft und Arbeit

Name: _____

Abkürzung: _____

Gründungsjahr: _____

Mitglieder: _____

Themenfeld: Wirtschaft und Arbeit

Name: _____

Abkürzung: _____

Gründungsjahr: _____

Mitglieder: _____

Themenfeld: Soziales

Name: Arbeiterwohlfahrt

Abkürzung: AWO

Gründungsjahr: 1919

Mitglieder: ca. 400 000

Themenfeld: Soziales

Name: Deutsches Rotes Kreuz

Abkürzung: DRK

Gründungsjahr: 1921

Mitglieder: ca. 4 Millionen

Themenfeld: Soziales

Name: _____

Abkürzung: _____

Gründungsjahr: _____

Mitglieder: _____

Themenfeld: Soziales

Name: _____

Abkürzung: _____

Gründungsjahr: _____

Mitglieder: _____

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

Wie ihr gesehen habt, kann jeder Einzelne etwas zum Klimaschutz beitragen. Schließlich ist es unser aller Pflicht, dass wir unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Welt hinterlassen. Wenn man sich noch stärker für den Umweltschutz einsetzen möchte, gibt es die Möglichkeit, in verschiedenen Organisationen mitzuwirken, die sich mit dem Thema beschäftigen.

1 Informiert euch in Gruppenarbeit über folgende Organisationen und präsentiert eure Ergebnisse der Klasse.

ödp

GREENPEACE

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

2 Erläutert den Unterschied zwischen Parteien und Verbänden und vervollständigt die Tabelle.

Parteien	Verbände
beschäftigen sich mit allen Bereichen der Politik	
	vertreten oft nur die Interessen eines Teils der Bürger
beteiligen sich an Wahlen	
wollen Verantwortung übernehmen, z. B. die Regierung stellen	
sind dem Prinzip der innerparteilichen Demokratie verpflichtet	

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Wahlplakate und -slogans analysieren und selbst entwerfen

Im Wahlkampf sind Plakate mit griffig und spritzig gestalteten Slogans für die Parteien immer noch unverzichtbar, auch wenn der Kampf um die Gunst der Bürger heute insbesondere über die Medien, vornehmlich das Fernsehen und das Internet, ausgetragen wird. Plakate und Slogans bewirken, dass Kandidaten, Parteien und deren Vorstellungen der Öffentlichkeit zugänglich und präsent sind. Deshalb erscheint es wichtig, Plakate und Slogans genauer unter die Lupe zu nehmen.

1 Sucht euch gemeinsam mit eurer Gruppe ein Wahlplakat und einen Wahlslogan einer Partei aus dem letzten Bundestagswahlkampf aus.

2 Untersucht in eurer Gruppe das Wahlplakat. Geht dabei vor allem auf die folgenden Aspekte ein:
- Aufteilung des Plakats
- Inhalt
- Bildmedium (Fotografie, Zeichnung etc.)
- Wirkung
- Plakattext

3 Erläutert, ob und inwieweit der Wahlslogan zum Plakat passt.

4 Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor und vergleicht die Plakate und Slogans im Anschluss hinsichtlich eventueller Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

5 Entwickelt für eure Wunschpartei zwei bis vier spritzige und griffige Slogans und entwerft ein dazu passendes Wahlplakat.

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Der Wochenbericht

In einem Wochenbericht sollt ihr eurer Klasse ein aktuelles Thema, über welches mehrere Tage hinweg in besonderem Maße (kontrovers) berichtet wurde, innerhalb von fünf bis zehn Minuten präsentieren.

Bei der Vorbereitung dieses Wochenberichts können euch die folgenden Tipps helfen:

- Verfolgt die Berichterstattung in den Medien über politische und gesellschaftliche Ereignisse, Themen und Fragestellungen über ein Woche hinweg besonders aufmerksam. Stützt euch hierbei nicht nur auf eine einzige Informationsquelle, sondern bezieht verschiedene Medien in eure Recherche mit ein.
- Wählt einen Sachverhalt aus und plant euren Vortrag genau. Sammelt hierfür Informationen aus den verschiedenen Medien und vergleicht sie miteinander. Gibt es Widersprüche? Falls euch etwas unklar ist, holt euch Hilfe und befragt zum Beispiel euren Lehrer. Auch für die Festlegung auf ein bestimmtes Thema ist es ratsam, sich mit dem Lehrer auszutauschen und dieses abzusprechen.
- Sobald ihr das Thema durchdrungen und erfasst habt, strukturiert euren Vortrag. Hierbei ist es sinnvoll, sich an den – aus dem Deutschunterricht bekannten – W-Fragen zu orientieren:
  - Was ist geschehen?
  - Wer war daran beteiligt?
  - Wo und wann geschah es?
  - Wie genau und warum geschah es?
  - Welche Folgen und Auswirkungen hatte das Geschehen bzw. welche Folgen und Auswirkungen könnte es nach sich ziehen?
- Am Schluss des Berichts bietet es sich bei vielen Themen an, eine eigene Stellungnahme abzugeben, auf eventuelle Widersprüche hinzuweisen bzw. das Thema zu problematisieren und in einen größeren Zusammenhang einzubetten.
- Denkt auch daran, abschließend eure Quellen offenzulegen, ihr solltet in der Lage sein, euren Mitschülern und eurem Lehrer exakt Rechnung darüber ablegen zu können, woher ihr eure Informationen bezogen habt.

1 Überlegt euch genau, was der Vortragende insbesondere bei der Vorstellung seines Wochenberichts beachten muss, damit ihr ihm gerne und aufmerksam zuhört. Erarbeitet die fünf für euch wichtigsten Regeln für einen gelungenen Vortrag.

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Seite 20: Was unterscheidet Verbände von Parteien?

Aufgabe 2:

Parteien	Verbände
beschäftigen sich mit allen Bereichen der Politik	*betätigen sich lediglich in einzelnen Bereichen, z. B. Wirtschaft, Umwelt …*
bündeln verschiedene gesellschaftliche Interessen	vertreten oft nur die Interessen eines Teils der Bürger
beteiligen sich an Wahlen	*nehmen nicht an Wahlen teil, geben aber Wahlempfehlungen bzw. üben Lobbypolitik aus*
wollen Verantwortung übernehmen, z. B. die Regierung stellen	*versuchen, Einfluss auf die Regierung zu nehmen*
sind dem Prinzip der innerparteilichen Demokratie verpflichtet	*müssen nicht nach demokratischen Prinzipien aufgebaut sein*

Seite 22: Kennzeichen demokratischer Wahlen

Aufgabe 1:
- gleich
- unmittelbar
- geheim
- allgemein
- frei

Aufgabe 2:
Wahlen sind dann **gleich**, wenn jede Stimme eines Wählers ebenso viel Einfluss auf den Ausgang der Wahl hat.
Unmittelbar sind Wahlen, wenn die Abgeordneten direkt durch den Wähler bestimmt werden, also kein „Mittelsmann“ (wie etwa die sogenannten Wahlmänner in den USA) dazwischengeschaltet ist.
Demokratische Wahlen sind **geheim**, wenn niemand feststellen kann, wen bzw. wie der Bürger gewählt hat.
Eine Wahl ist dann **allgemein**, wenn grundsätzlich alle Bürger wählen und auch gewählt werden können – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Besitz, Beruf, Bildung, Religionszugehörigkeit oder politischer Überzeugung.
Demokratische Wahlen müssen eine Reihe von politischen Alternativen bieten, über welche der Bürger **frei** entscheiden kann, ohne dass Druck oder Zwang von außen auf ihn ausgeübt wird.

Seite 23: Wahl des Bundestages

Aufgabe 1:
- Direktwahl: Bei der Wahl zum Deutschen Bundestag hat der wahlberechtigte Bürger zwei Stimmen. Mit der Erststimme kann er sich zwischen verschiedenen Kandidaten (Personen) aus seinem Wahlkreis entscheiden. Derjenige Kandidat, der die meisten Stimmen erhalten hat (relative Mehrheit), erhält schließlich den Parlamentssitz. Nach diesem Prinzip wird die Hälfte der Bundestagsabgeordneten direkt in das Parlament gewählt.
- Listenwahl: Die Vergabe der Zweitstimme funktioniert nach dem Prinzip der Verhältniswahl. Hier muss sich der wahlberechtigte Bürger zwischen festen im Vorfeld der Wahl von den Parteien angelegten Listen mit den Namen bestimmter Kandidaten entscheiden. Die Stimmen, die für eine Partei in allen Wahlkreisen abgegeben wurden, werden zusammengerechnet. So kann ermittelt werden,

VORSCHAU

Joachim Schweizer: Demokratie und politische Strukturen Deutschlands
© Auer Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion